

DAS ERSTE MAL

Wenn Anna lacht

MARCO ALLES über seine Marathon-Premiere

So müssen sich Radprofis fühlen, wenn sie die Bergpässe erklimmen. Dicht an dicht stehen die Menschen am letzten Anstieg zum Schmiedfelder Sportplatz hinauf. Klat-schend. Aufmunternd. Jubelnd. Auch wenn die Oberschenkel fürchterlich brennen, werde ich von der Menge nach oben getragen. Was vor einer halben Stunde noch so schwer fiel, geht plötzlich ganz leicht. Endorphine jagen durch den Körper.

Und als mich Anna, die fünf-jährige Tochter meines Freundes Heiko und medaillendekorierte Junior-Crosserin, lachend mit einem selbst gemalten Plakat begrüßt, rollen auch ein paar Freudentränen. Kurz darauf habe ich es geschafft: meinen ersten Marathon.

Ein Ziel, das immer mal im Hinterkopf herumspukte, ich aber nie ernsthaft ansteuerte. Doch der „TV-Sporttalk“ mit Gesamtleiter Marcus Clauder weckte in mir eine Lust auf das Erlebnis Rennsteiglauf, die sich nicht mehr zügeln ließ. Gegenüber der Herausforderung, 42,2 Kilometer mit Tausenden Ver-rückten zu bewältigen, wirkte meine tägliche 10-km-Runde auf einmal wie lauwarmer Kaffee. Man trinkt ihn halt.

Kurz entschlossen geht es also an den Start. Weil alle Sitze besetzt sind, muss ich im Bus die knappe Stunde nach Neuhaus stehen. Geht ja gut los, denke ich. Um mich herum werden Erfahrungen ausgetauscht. London ist der Wahnsinn. Boston muss man erleben. Berlin gehört jedes Jahr dazu. Und irgendwie kommt es mir vor, als würden alle den Anfänger erkennen, der sich an die Schlaufen klammert.

Als ich aber später am Start mit der 8520 auf der Brust in die Masse eintauche, die Arme zum Schneewalzer schwenke und das Rennsteiglied schmettere,

spüre ich ein Gemeinschaftsgefühl, das mich auch auf der Strecke nicht mehr los lässt. Ob alt oder jung; asketisch oder korpu-lent; schnell oder langsam – obwohl jeder für sich kämpft, sind wir ein buntes Ganzes. Mit einem großem Ziel, das uns eint.

Die erste Streckenhälfte ist Genuss pur; die Sonne lacht, immer wieder bieten sich herrliche Aussichten. Und die Freundlichkeit, die uns an den Verpflegungsständen und am Wegesrand entgegenschlägt, ist überwältigend. Ich probiere den Haferschleim, klatsche mit vielen Kindern ab, applaudiere dem Leierkastenspieler und staune über so manche Verkleidung.

Doch dann schmerzt die rechte Brustwarze. Weil sich das Pflaster gelöst hat, reibt das T-Shirt entsetzlich. In Gedanken, wie ich das bis zum Schluss aus-halten soll, stolpere ich über eine dicke Wurzel, kann mich jedoch gerade noch abfangen. Und als ich nach 30 Kilometern den Burgberg hinter Neustadt emporkrieche, kommen auch die ersten Krämpfe. Der Körper will nicht mehr – der Große Dreiherrenstein scheint unendlich weit weg. Doch der Kopf schaltet auf Autopilot. Immer häufiger höre ich um mich herum aufmunternde Worte; anderen geht es offenbar genauso.

In Frauenwald, fünf Kilometer vor dem Ziel, ist das Tief überwunden, es läuft wieder. Auf das angebotene Bier verzichte ich trotzdem. Der Zeitan-gabe eines Nebenmannes hat meinen Ehrgeiz geweckt, sogar unter vier Stunden zu bleiben.

Es klappt – und ist die Krönung meines erfüllten Traumes.



Sportchef Marco Alles erreicht nach 3:56:53 Stunden das Ziel.

TA 28.05.2018